

Kaffee, Kuchen, Krücken

von Karin Ceballos Betancur

Neulich besuchte ich meine Mutter in der Reha. Sie hat jetzt ein neues Knie. Weil sie mich mit dem Eingriff nicht belasten wollte, hat sie den OP-Termin vereinbart, ohne mir vorher Bescheid zu sagen. Er lag dann am Anfang von zwei hammerharten Arbeitswochen. Es war ziemlich belastend.

Eigentlich hätte sie das neue Knie schon vor einem Jahr bekommen sollen, aber als die „Implant Files“ öffentlich wurden und man erfuhr, dass das, was da landauf landab überall so implantiert und prothesiert wird, gar nicht immer so gut ist, beschloss meine Mutter, die OP erst mal zu verschieben. Nun hat sie es also doch getan.

Ich weiß nicht, warum sie davon ausging, dass sie spätestens am dritten Tag nach dem Eingriff in der Lage sein würde, mindestens Fußball spielen zu können (konnte sie vor der OP ja auch nicht), aber irgendwie hatte sie eine verzerrte Vorstellung davon, wie schnell man nach so einer Operation wieder auf die Beine kommt.

Das Reha-Zentrum lag am Rande eines weitläufigen Kurparks. Man erreichte es nur zu Fuß, weil die örtlichen Busfahrer beschlossen hatten in Streik zu treten. Vielleicht waren sie auch alle zusammen Fußball spielen, jedenfalls führen

keine Busse. Während ich mich dem Zentrum näherte, musste ich an den Zauberberg denken, an Hans Castorp und an seine morbide Sehnsucht. Ich fuhr auf Besuch für drei Stunden.

Meine Mutter lag in ihrem Zimmer auf dem Bett und wirkte sehr unfroh darüber, selbst zehn Tage nach der Operation noch mit Krücken laufen zu müssen. Um sie auf andere Gedanken zu bringen, überredete ich sie, gemeinsam die Gemeinschaftsräume im Erdgeschoss zu besuchen. Sie ging auf Krücken, ich ohne.

Je näher wir dem Speisesaal kamen, desto mehr Menschen auf Krücken begegneten uns. Alle bewegten sich sehr langsam, wie in Zeitlupe. Ich fühlte mich wie der Gast einer Mottoparty, dem man vergessen hat Bescheid zu sagen, und begann behelfsweise mein Bein ein bisschen nachzuziehen. In der Cafeteria aßen Menschen Kuchen mit viel Sahne. An der Rezeption beschwerten sich zwei Patientinnen darüber, dass das Schwimmbad abends nicht länger geöffnet hat. Es sei doch gerade abends schön, noch ein wenig im warmen Wasser zu treiben.

Ich bin ganz froh, dass ihre Bitte nicht erhört wurde, sonst wäre ich wahrscheinlich immer noch dort. Mit eigenen Krücken.

TOUCHE

by @TOM

